

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mann“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillette“. —
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Kernsprecher Nr. 27



Telegr. Abt.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepalte 3mm hohe (Beit-) Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabat. - Reklamen sollen pro Zeile 40 Pfg. Berechnung ent-
sprechend der Platz-, Datumschrift und Beilegerung ausgeschlossen. Annahmehöhe
für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 54

Dienstag, den 2. Mai 1933

26. Jahrgang.

Deutschlands Einigkeit

Das deutsche Volk hat sich durch das Bekenntnis zum Tag der nationalen Arbeit und zu der Führung Adolf Hitlers rückhaltlos zur deutschen Einigkeit bekannt. Das ist eine Tatsache, die am augenfälligsten zum Ausdruck und Durchbruch gekommen ist durch die Gleichschaltung von Reich und Ländern. Es gibt in Deutschland heute nur noch einen Willen und ein Ziel: das eine, freie, große Deutschland. In der Zerrissenheit und Zergliederung des deutschen Volkes in partei- und staatspolitischen Hinsicht unter den Auswirkungen des Versailles Diktats und der November-Revolution liegt die Dummheit und Willensschwäche des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit begründet.

Man hat in diesen Wochen der nationalen Erhebung Deutschlands viel davon gesprochen, daß sich die außenpolitische Lage Deutschlands verschlechtert habe. Den besten Beweis dafür erleben wir jedoch in Genf, wo der deutsche Vertreter, Völkischer Nabolun, in ganz eindeutiger Weise die Lage in der Frage der allgemeinen Abrüstung dargestellt und aufgezeigt hat, daß die Abrüstung einzig und allein am dem schlechten Willen der anderen bisher geleitet ist. Seit vierzehn Jahren besteht die Verpflichtung der Entente Staaten zur Abrüstung. Sie haben sich mit ihrer Unterzeichnung dazu verpflichtet. Deutschland hat bis zur Selbstentwürdigung seinen Verdingungs- und Friedenswillen betont, hat sich wehr- und waffenlos gemacht in der Erwartung der Einlösung eines durch Unterzeichnung gegebenen Versprechens. Es ist nichts von dieser Seite gekommen. Man redet und diplomatisiert seit über einem Jahrzehnt herum, um doch im Grunde nur immer wieder das eine zu sagen: die militärische Ungleichheit, die man in Versailles durch ein beachtliches Versprechen erreicht hat, soll unter allen Umständen beibehalten werden.

Am vergangenen Freitag ist es in Genf zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen dem deutschen und französischen Vertreter gekommen. Wärsig, der schon einmal in Genf durch die Unterbreitung von Denunzationsmaterial aus deutscher pazifistischer-marginaler Quelle die deutsche Stellung zu erschüttern versuchte, glaubte den deutschen Vertreter durch eine drohende Sprache einschüchtern zu können. Nabolun stellte lediglich die Tatsache fest, daß Artikel 8 der Völkerbundsatzung gleiche Abrüstung und die gleiche nationale Sicherheit verlangt. Die Abrüstung ist nur bei Deutschland durchgeführt, die Sicherheit aber nur bei den anderen.

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, welche Gründe vorliegen, daß gerade jetzt das Ausland in allen dem Weltfrieden und der Gerechtigkeit dienenden Fragen Deutschland gegenüber eine befremdliche Kühle oder besser eine besonnene Ablehnung an den Tag legt. Es ist nicht, wie sich einige Vertreter des marginalen Systems einbilden möchten, der mit der nationalen Erhebung stark hervorgetretene völkisch-politische Wille des deutschen Volkes, es sind überhaupt nicht die rein innerpolitischen Vorgänge, die das Ausland in seiner Einstellung zu Deutschland beeinflussen, sondern es ist eine allerdings grundlegende Maßnahme der nationalen Regierung, die das Ausland, vor allem Frankreich, verstimmt hat. Und diese eine Maßnahme ist die Verurteilung über die Reichsstatthalterei. In Deutschland wird man jetzt erlaunt fragen, weshalb gerade diese Frage im Ausland Aufsehen erregt hat. Der Grund wird aber klar, wenn man weiß, daß Clemenceau und Jodis nicht in Versailles die Zerschlagung des deutschen Einheitsstaates war. Noch bis vor wenigen Monaten hatte Frankreich seine Hoffnung auf eine Wiederaufrichtung der Mainlinie und auf eine Herbeiführung der deutschen Kleinstaaterei nicht aufgegeben. Und jetzt ist geradezu über Nacht, überraschend selbst für die meisten Deutschen die Einigkeit der Deutschen gekommen. Der Traum Barbarossas ist erfüllt. Frankreichs letzter und starker Trumpf aber hat nicht gestochen. Die deutsche Einigkeit ist da und vernichtet alle französischen Pläne. Deutschland durch die Uneinigkeit des deutschen Volkes zu zerschmettern. Das Gele über die Reichsstatthalterei mit der verfassungsmäßigen Verantwortung der Gleichschaltung des politischen Willens in Nord und Süd, in Ost und West ist unweifellos die größte Tat der nationalen Regierung seit der Machtergreifung Adolf Hitlers, es ist die schärfste Waffe gegen Frankreichs Reichsstrukturierungspläne.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen wird jeder verstehen, weshalb sich die außenpolitische Lage für Deutschland verbessert hat. Wenn Frankreich erkennt, daß seine Pläne gegen Deutschland an der unüberwindbaren Mauer der deutschen Einigkeit scheitern müssen, dann wird es seinen ganzen überlegenen Einfluß aufbieten, um die Welt gegen Deutschland zu mobilisieren. Damit bedeutet aber, für die Zukunft gesehen, die Verordnung Adolf Hitlers über die Reichsstatthalterei nicht nur eine der größten innerpolitischen Taten sondern einen außenpolitischen Erfolg, da das Ausland an der Einigkeit des deutschen Volkes keinen Zweifel mehr haben kann. Die Stärkung der deutschen Widerstandskraft und des deutschen Freiheitswillens ist ein bedeutsamer Faktor der deutschen Außenpolitik, der allerdings Frankreich äußerst unangenehm ist.

Reichsluftschutzbund

Berlin, 30. April.

Auf Veranlassung des Reichsministers für die Luftfahrt, Göring, fand die Gründungsverammlung des Reichsluftschutzbund e. V. statt. Der neue Bund wird auf nationaler Grundlage dem deutschen Volk die lebenswichtige Bedeutung des zivilen Luftschutzes vor Augen führen und streben, jeden Deutschen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Neben der Ausflucht und Werbung für den Luftschutz hat der Bund die Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung und die personelle Ergänzung des bestehenden Luftschutzes zur Aufgabe.

Die Leitung des Reichsluftschutzbundes liegt in den Händen des Präsidenten, Generalleutnant a. D. Grimme, und des Vizepräsidenten, Major a. D. Waldschmidt.

Aufruf des Reichsministers Göring

Der Reichsminister für die Luftfahrt erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Seit dem Kriege sind wir dem deutschen Volk die allgemeine Abrüstung. Die Wahrheit aber ist, daß die Welt heute mehr in Waffen steht als je zuvor. Tausende von Kriegsflyern stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während wir selbst in der Luft völlig wehrlos sind. Sogar die Abwehr von der Erde aus hat man uns fast völlig genommen. Dabei ist Deutschland durch die Luftwaffe stärker bedroht als irgendein anderes Land. Jede deutsche Stadt ist für Bombenflieger erreichbar. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Fliegerkampfrakete. Der Luftschutz ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden. Er verlangt einen jahrelangen zielbewußten Aufbau unter sachmännlicher Leitung und strenger Führung. In der Eigenart der Luftschutzmahnahmen ist es aber auch begründet, daß die Arbeit der Behörden allein nicht genügt. Die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg. Diese Mithilfe soll nunmehr, um jede Zersplitterung der Arbeit zu vermeiden, der neu gegründete „Reichsluftschutzbund e. V.“ als allein dafür in Frage kommender Verband auf nationaler Grundlage herbeiführen. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Er soll der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen, ohne sich jedoch in farblosen Theorien zu erschöpfen. Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die der selbstlosen Arbeit und zu Opfern begeistern. Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftangriff zu ertragen. Denn nur eine selbstgeschlossene, von unbeugbarem Lebenswillen besetzte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

Daher fordere ich alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen auf, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bund beiträgt, wer tätig mitarbeitet oder ihn durch Geldspenden fördert, trägt damit bei zum eigenen Schutz, zum Schutz seiner Familie, seines Grundstückes oder Betriebes. Er erfüllt aber auch gleichzeitig eine hohe nationale Pflicht. Ein Volk, das sich unfähig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eigenen Willen zur Selbst-erhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen! gez. Göring.

Feierliche Flugzeugtaufe

„Generalfeldmarschall von Hindenburg“

Berlin, 29. April. Bei herrlichem Sonnenschein feierte schon früh der Anmarsch zum Flughafen Tempelhof ein, wo die Taufe der viermotorigen Junkersmaschine „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ stattfand. Kurz vor 12 Uhr zogen mit klingendem Spiel die Polizeibereitschaften zur besonderen Verwendung und die SS-Stabs- wache des Reichstanzlers im schwarzen Stahlhelm und Karabiner, von der Menge stürmisch begrüßt, auf.

Der Andrang des schaulustigen Publikums, das dem Reichspräsidenten bei dessen Erscheinen begeistert jubelte, war ungeheuer groß. An der Feier nahmen u. a. teil: Reichstanzler von Papen, Reichswehrminister General von Blomberg, Reichsarbeitsminister Seldte, der Chef der Seeres- leitung General von Hammerstein und Staatssekretär Milch.

Nede des Luftfahrtministers

Reichsminister Göring betonte in seiner Tauf- rede, daß zum ersten Male seit dem Weltkriege die deutsche Fliegerei die hohe Ehre und Auszeichnung habe, das Staats- oberhaupt zu einem Taufakt bei sich zu sehen. Obgleich die schweren Feiern eines Jahrestages die deutsche Fliegerei zu Boden gehalten haben, fuhr der Minister fort, obwohl jede Betätigung deutschen Willens unterdrückt gewesen war, hat man doch nicht vermoht, auch den Geist zu zerschlagen. Deut-

licher Fleiß, deutsche Arbeit, deutsche Erfindung und deutsche Organisation haben hier nur der Welt einen neuen Beweis ihrer einzigartigen Kraft und Stärke gegeben. Mit äußerster Sicherheit und jahrplanmäßiger Pünktlichkeit gehen heute die deutschen Verkehrsflugzeuge von Flughäfen zu Flughäfen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Ueber das Meer, über die Kontingente umspannen sie heute die ganze Erde.

Herr Generalfeldmarschall! Ihnen dankt heute durch mich die ganze deutsche Fliegerei, daß Sie uns die Ehre geben, dem Taufakte dieses Flugzeuges beizuwohnen, darüber hinaus aber uns die Ehre gegeben haben, daß dieses erste gewaltige deutsche Verkehrsflugzeug Ihren Namen tragen darf. Sie bringen uns, Herr Generalfeldmarschall, kostbare Güter einer heiligen Tradition aus der Vergangenheit. Sie geben uns aber auch, Herr Generalfeldmarschall, trostreichen und hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft, und so darf ich am heutigen Tage bitten, dieses Flugzeug als das anzusehen, das mit Ihrem Namen auch Ihre großen und ruhmvollen Eigenschaften der Welt kundtut, soweit dieses Flugzeug über alle Häfen der Welt gehen soll. Und ich darf mich jetzt auch an dieses Flugzeug selbst wenden.

Du stolzes Flugzeug sollst für deutsche Arbeit und Schaf- senkraft, sollst auf deinen Flügen durch fremdes Land Ehre einlegen für das deutsche Vaterland und die deutsche Nation. Auf deinen Reisen wirst du künftig den Namen tragen, den jeder Deutsche voll Ehrfurcht und Liebe nennt, der für immer verbunden ist mit der deutschen Geschichte unserer Zeit und mit den großen die Heimat schützenden Taten unseres deut- schen Heeres und unserer deutschen Fliegerei. So laufe ich dich denn auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg“.

Herr Generalfeldmarschall! Die deutsche Luftfahrt dankt Ihnen für diesen Tag, der der ganzen Welt zeigt, daß die deutsche Luftfahrt mit in erster Reihe der Kräfte für den Wiederaufbau Deutschlands steht. Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser geliebtes deut- sches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!

Hindenburgs Dant

Die Kapelle intonierte das Deutschlandlied, und im Anschluß daran wurde die erste Strophe des Horst-Wessel- Liedes gesungen. Darauf ergriff der Reichspräsident das Wort; zu der getauften Maschine gewendet sprach er:

„Ich danke für die mir zuteil gewordene Ehre, und du, stolzes Flugzeug, mache stets Ehre der deutschen Fliege- rei und dem deutschen Vaterlande.“ Dem Flugkapitän Brauer, der die neue Maschine führt, überreichte der Reichs- präsident dann sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, das in der Kabine einen Ehrenplatz erhalten wird.

Anschließend hatten sich das Wachregiment, die Schutz- polizeibereitschaft s. b. V., die SS-Stabs- wache des Reichs- tanzlers und die übrigen Formationen zum Vorbeimarsch aufgestellt. Den der Reichspräsident und die Ehrengäste ab- nahmen.

Hindenburg an Duesterberg

Ein Handschreiben des Reichspräsidenten.

Berlin, 30. April.

Der Reichspräsident hat an Oberstleutnant a. D. Duesterberg ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ihr Aufschreiben aus der Bundesführung des Stahlhelms gibt mir Anlaß, in Dankbarkeit der großen Verdienste zu gedenken, die Sie sich während schwerer 14 Jahre um den Ausbau des Stahlhelms und damit die Erhaltung vaterländischen und soldatischen Geistes in Deutschland erworben haben. Ihre hingebende nationale Arbeit für die im Stahlhelm zu- sammengeschlossenen alten Frontsoldaten schließt sich würdig an Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn in Krieg und Frieden als Front- und Generalfeldoffizier an, deren ich stets dankbar gedenke. Für alles dies Ihnen meine An- erkennung und meinen Dank zum Ausdruck zu bringen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Als äußeres Zeichen dieser mei- ner Gesinnung bitte ich Sie, mein antiques Bild entgegenzunehmen.“

Reichstanzler Hitler an Seldte

Reichstanzler Adolf Hitler hat an den 1. Bundesführer des Stahlhelms, Reichsminister Seldte, folgenden Brief ge- richtet:

„Verehrt lieber Herr Seldte!

Ich möchte Ihnen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank sagen für die gestern erfolgte äußere Bekundung Ihrer inneren loyalen Einstellung und freundschaftlichen Gesinnung, die Sie mir so zum Ausdruck bringen. Ich bin überzeugt, daß der Bund der beiden Verbände für alle Zeiten ein unerschütterlicher sein wird, ein dauernder Garant für den Be- stand der nationalen Revolution. Nehmen Sie also noch- mals meinen aufrichtigen Dank und meine herzlichsten Grüße entgegen.

Mit deutschem Heil

Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler.“

Washington, 30. April.

Das Hauptergebnis der Besprechungen besteht in der Einigung darüber, daß Frankreich und England ihre Kriegsschulden zwar zahlen müssen, sie aber in Silber zahlen können, was eine Ermäßigung um etwa ein Drittel bedeutet, und außerdem den Silberpreis sowie die Kaufkraft der Länder mit Silberwährung erhöht. In der Sicherheitsfrage ist Roosevelt den französischen Wünschen offenbar weit entgegengekommen. Jedenfalls führt ein meist gut unterrichteter Mitarbeiter der „New York Herald Tribune“ aus, daß der Präsident sich damit abgefunden habe, den status quo der europäischen Grenzen einstweilen kaum ändern zu können.

Ob und inwieweit der Kongreß den bei den Vorberedungen getroffenen unverbindlichen Abmachungen zustimmen wird, steht noch nicht fest. Präsident Roosevelt wird jedenfalls weitere Pläne, wie z. B. den Beitritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshof in Haag oder die Anerkennung Rußlands, nicht aufheben, weil sie Anlaß zu scharfen Debatten im Kongreß geben könnten. Er wird sich vielmehr auf das Erjuden beschränken, ihm zum Abschluß eines Abkommens zu ermächtigen, das eine Neuverteilung der Schuldenfrage umfaßt, ihm das Recht zu verleihen, neue Zolltarifverträge abzuschließen und ihm Vollmacht zu erteilen, eine Erklärung zu geben, daß Amerika bereit sei, sich an Maßnahmen zu beteiligen, die geeignet seien, Kriege zu verhüten.

Washington, 30. April

Das vom Senat angenommene Inflationsgesetz ermächtigt den Präsidenten, den Goldgehalt des Dollar bis zu 50% herabzusetzen und nach freiem Ermessen Silber prägen zu lassen. Der Präsident wird weiter ermächtigt, 3 Milliarden Dollar Zahlungsmittel in Umlauf zu setzen, den Kredit der Bundesreserveranken durch die Ausgabe von U.S.-Scheinen in Höhe von 3 Milliarden zu erhöhen, und 200 Millionen Silber (in Barren) als Teilzahlung der Kriegsschulden anzunehmen.

Berlin, 30. April

„Nachdem in letzter Zeit acht Gauen des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten auf Anordnung der zuständigen Behörden in kommunizirliche Verwaltung genommen worden sind, und nach zuverlässigen Nachrichten mit einer allgemeinen kommunizirlichen Verwaltung zu rechnen ist, beschließt die Reichskonferenz unter entsprechender Ueänderung der Bundesstatut die Auflösung des Reichsbundes zum 31. Mai 1933. Den Mitgliedern der Ortsgruppen wird zur Wahrung ihrer Ansprüche empfohlen, sich dem nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsgenossen E. V. anzuschließen.“

Preussischer Erlaß über die Zuständigkeit.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mittheilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Innenminister an alle nachgeordneten Behörden am 28. April folgenden grundsätzlichen wichtigen Erlass über die Aufständische für Verhaftungen erlassen:

Ich erlaube, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß die Befugnis zur Feiernahme lediglich den ordentlichen Vorgesetzten der Behörden zusteht, die ihre Entscheidung auf Grund der ihnen zu unterliegenden Vorzüge nach pflichtgemäßiger Prüfung auf eigenem Ermeßen selbst zu treffen haben. Die Prüfung auf die Feiernahme haben diese Behörden allein vorzunehmen, als dem Minister des Innern, meinem Staatssekretär, und den verantwortlichen vorgelegten Dienststellen (Kommissionen) 3. 6. 7. gelten nicht als derartige Dienststellen entgegenzunehmen.

Zuriderhandlungen gegen die meine Anordnung werde ich unnachlässig dienststrafrechtlich ahnden und die Schuldigen gegebenenfalls auch strafrechtlich zur Verantwortung ziehen. Bei der Anordnung von Bekräftigungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnungs zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 will ich überlegen auf die Innehaltung der im Runderlaß vom 3. März 1933, Ziff. 1 gezogenen Grenzen sorgfältig zu achten. Die Verhängung der Polizeishaft wegen Korruption ist daher in Zukunft zu unterbleiben."

nach dem Gesichtspunkt der Volksverbundenheit.

Der preussische Justizminister Kerrl hat einen bedeutenden Erfolg über die zukünftige Richterauslese herausgegeben. Der Minister betont, daß zukünftig die Anwärter auf das Amt eines Richters, Staatsanwalts, Rechtsanwalts oder Notars nicht nur in Bezug auf die intellektuelle Befähigung geprüft werden sollen sondern auch hinsichtlich der Bedeutung ihrer Persönlichkeit als bewußtes Mitglied des Volksganzen.

Die Bewerber werden künftig in einem besonderen Prüfungstermin nachzuweisen haben, das Volkswerbundenheit, soziales Einfühlungsvermögen, Verständnis für die völkische Entwicklung und die Notwendigkeiten der Entwicklungsrichtung des Volkes in Gegenwart und Zukunft die Grundlagen ihrer Verortlichkeit sind.

Demgemäß bekennt der Minister mit Wirkung vom 1. Mai d. J., daß Folgende, die nach bestandener großer Staatsprüfung zu Gerichtsoffizieren ernannt oder zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden wollen, sich nach Stellung des anwaltlichen Antrages an einem vom Minister anzugebenden Termin einer Nachprüfung unterziehen müssen, deren Zweck es ist, dem Minister ein Bild von der Volksverbundenheit des Bewerbers zu vermitteln, wobei das Prüfungsergebnis gleichwertig neben den übrigen Voraussetzungen zur Berücksichtigung werden soll.

Die Unhaltbarkeit der Lage im Osten.

London, 30. April

Unter der Ueberschrift „Danzig bedeutet Gefahr für Europa“ befahl sich „Evening Standard“ mit der Lage in Danzig nach den kommenden Wahlen am 28. Mai. Er betont, daß die Nationalsozialisten, nach Ansicht maßgebender Beobachter, wenn sie nicht die absolute Mehrheit erhalten sollten, doch die stärkste Partei im Senat seien und schließlich mit dem Zentrum die Kontrolle erhalten würden. Hierfür dürfe die erste Kraftprobe zwischen den Führern der Nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und einer der unbehaglichen Säulen des vom Versailles Vertrag geschaffenen europäischen Systems stattfinden.

Es gebe keine größere politische Anomalie als die Dan-
nigs. Die alte Hansestadt, die durch die mittelalterliche
Phantasia junger Unterfahener, deren romantischem Spiel
Wilson, Lloyd George und Clemenceau nachgaben, der lan-
ge effektiven Elise der Bitterfeindschaft hinzugefügt wurde,
habe es nicht vermocht, wahre Unabhängigkeit zu erlangen.
Selbst die Benennung Freislad sei unzufutend, denn bis
auf das Wasser, welches ihre küste umspült, sei nichts frei

Es bezeugen seine Taten, daß der polnische Kurfürst seine Verbindung mit dem wirtschaftsabhängigen Königschwaichste in dem System von Versailles bildete. Danzig könne einmal das Gebäude der Friedensordnung und mit ihm der Frieden Europas zusammenstürzen.

In Genf hat sich noch nichts geändert.

Wenn man vor Ostern die Hoffnung gegen Lom-
die Abwärtskonferenz auf der endlich gewonnenen
Grundlage des MacDonald-Planes nunmehr tat- und
bungslos wenigstens zu einem ersten positiven Ergeb-
nis gelangen würde, so haben die wenigen Sitzungen,
Hauptauschuss seit Wiederaufnahme seiner Arbeiten ab-
standen fortbestehen.

Deutschland hatte sich mit einer Zwischenlösung, die volle Verwirklichung der ihm zugehenden Gleichung brachte, einverstanden erklärt mit der feststehenden Maßgabe, daß auch bei dieser Zwischenlösung elementaren Anspruch des Deutschen Reiches auf Sicherheit im Sinne des Artikels 8 der Völkerverbündungslage getragen werde. Diesem Zweck dienten die deutschen Ziele die auf französischer Seite eine so gereizte Reaktion nicht laß haben. Der französische Vertreter wollte die Dinge hinstellen, als ob Deutschland Unbittliches verlange, was hinsichtlich der Personalkräfte von 200 000 Mann, die der englische Vorschlag zuerkennen will, gewisse Klarheiten gen wüßte. In Wirklichkeit ist die französische Lage Ergeben des englischen Planes darauf ausgegangen gerade in den auf Deutschland bezüglichen Bestimmungen völlig zu entwerfen. Die Versuche, den Begriff der ähnlichen Formationen der militärischen Ausbildung möglichst weit zu ziehen, und andererseits die Polstruppen aus der Berechnung auszuschließen, hatte keine deren Sinn, als unter dem Anschein erheblicher Zugriffe an Deutschland praktisch alles beim alten zu lassen. Es kommt das ständige Bestreben, die deutschen Forderungen nach gleicher Sicherheit als „Aufzwingung“ zu diffamieren. Ueberhaupt sucht man die deutsche Frage ungeheuerlich dem Vordergrund zu schieben, während Erfolg oder Mißerfolg der Abrüstung nach Lage der Dinge hauptsächlich von der Gelegenheit Frankreichs ist. Es wird sich bald zeigen, ob sich die Haltung Frankreichs durch die Besprechungen Roosevelt mit Serriot irgendwie geändert hat.

Emden 30. April. Bei der älteren Fischerei Em

der umdenden Heringsflöherei, deren Gebäude sich im nahen Hafen befinden, entfland Feuer. Wie Augenzeugen berichten, soll der Brand gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen sein, so daß die Gebäude des Unternehmens in kurzer Zeit in hellen Flammen standen. Die in der Nähe der Flöherei liegenden Loggia mußten mit Schleppern von den gefährdeten Stellen weggeführt werden. Das Feuer in der Nähe der Brandstätte befandliche Dellager war sehr groß, so daß Abwehrmaßnahmen getroffen werden mußten.

Da die Saison noch nicht begonnen hat und heringslogger sich im Hafen befinden, waren in den brannten Schuppen sämtliche Netze aufbewahrt, ebenso umfangreiche Tau- und Segelwerk, sowie leere Fässer heringsvorräte, so daß bei vorstichtiger Schätzung von Schäden von annähernd ¼ Millionen gesprochen werden kann. Da beobachtet wurde, daß Brand an zwei Stellen zugleich ausgebrochen ist, Brandstiftung vermutet.

München, 30. April. Auf bisher nicht geklärtet

Hürzte ein von der deutsch-chinesischen Luftverkehrs-
schaft Eurasia kürzlich angekauftes Flugzeug in der
von Traunstein am Chiemsee ab. Das Flugzeug, In-
ters W 34, die noch die deutsche Zulassungsnummer
D 4 trug, befand sich auf einem Dauererprobungs-
den es in Berlin gestartet war. Die Befahung, Flie-
gän Wende und Flugmajorsinist Eidentoch sowie die
weiteren Insassen Direktor Schmidt von der Eurasia
Fräulein Liffer, kamen bei dem Unfall ums Leben.
Flugzeug wurde zertrümmert.

Roman von Richard Slowronne
1891. In: Romanische Bibliothek. B. 1.

(12. Fortsetzung.)

Das alte Spiel fing immer wieder von neuem an: Es lebten durchwachte Nächte, wenn er sich aber endlich schlafen legte und seine abgehenden Beamten mit ihm, fiel irgendwo in dem weitausläufigen Revier der Hirsche. Ganz als wenn der Wilderer einen Spion gehabt hätte, der ihm Meldung trug, daß in der Hohnstein'sen Forst außer den Hirschen niemand auf den Läufen war...

Ein Gutes oder wenigstens brachten diese steten Aufregungen, die Zeit ging herum! Und ganz unversehens kam eines Tages aus Weimar die Depeche: „Morgen mittig bin ich da!“ Der Fortkünstler aber atmete tief auf: Sa, richtig, sein kleines Schmalterknecht! Das hatte ihm die ganze Zeit über gefehlt! Wenn es daheim geblieben wäre, wäre gar manches vielleicht

andern gekommen. — Und jetzt stand er auf dem riesbedeckten Bahnsiege vor dem Stationsgebäude, der Wind zaufte ihm den grauen Bart, aber die scharfen Zugen spähten unablässig nach dem Einschnitte in den bewaldeten Hügelgründen, der den Ausblick nach Süden hin begrenzte. Aus dem Einschnitte mußte der Zug kommen, der — endlich! — sein Schmalträger wieder heimbrachte. Und ein paar Sekunden lang trübte sich sein Kopf, ganz an die ersten Sekunden, als er die Gebante durch den Wald geschloffen sah, er allein hie, in der Mitte, auf deren Blatz jetzt wohl an seiner Seite gewesen wäre, schloß sich achtzehn Säulen unter den vier Eichen an dem Hofsteiner Friedhofe, und sein Schnulst wachte sie wieder auf.

Heberd, dem Stationsvorsteher, fragte mich, ob ich die Signalfarbe in der Hand auf den Bahnschiff, handbühnenmäßig und gleichgütig, als wenn der ankommende Zug eine ganz gewöhnliche Gegend wäre, wie jeder andere, die Lokomotive lauchte und hielt ein paar Dutzend Schritte hinter der Station. Die Wagengräber freilich springen den angelegenen Bremsen die vorderen Trittbrettern springenden Schaffner rissen die Türen auf. Genzburg fünf Minuten! Nach Niederseeheim umsteigen!

Da wäre der Fortmüßler Rüdiger belnapd umgefallen, mit einer schweren Entzündung im Herzen, sein Gemüthliches die er scheindend nicht mitgetheilen. Aus einem Rupee die er ein junger Mann, den er nicht kannte, nach dem äußeren Aussehen ein Offizier in Zivil, und er bot einer hochgewachsenen jungen Dame die Hand, einer jungen Dame in elegantem Reisekleid, die gar nicht so ausseh, als wenn sie hier erwartet würde. Erst nach einigen freundlichen Worten an ihren Begleiter hob sie den Kopf, sah sich suchend auf dem Bahnsteig um, ...

„Schmaltheim!“ rief der alte Herr, denn jetzt hatte er sie erkannt, aber die Begrüßung fiel anders aus, als er in den Stunden der Erwartung gedacht hatte. Die hochgewachsene junge Dame in dem eleganten Reisekleid slog ihm nicht um den Hals, mit stürmischer Begrüßung und einem Duzen atemberaubend'r Küsse. Sie beschniegelte um ein wenig nur ihren Schritt und bot ihm die Wange unter der breiten Reisehaube, die gleich einem Riesenschiff ihren blonden Scheitel bedeckte.

„Ei sieh da, Väterchen, das ist aber nett! Und gestatte: Herr Oberleutnant von Bahlenberg! Herr von Bahlenberg ist zu unserem Bataillon neu versetzt und hat sich meiner unterwegs recht liebenswürdig angenommen.“

Der junge Mann im Reifzeil berneigte sich respektvoll und
 küßte den Hut über einem schon stark geliebten Eheleide; der
 alte Forstmeister aber rühte nur mit einem kurzen Brummen
 die Mihe. Mit den Lengburger Jägern lag er seit mehr als
 anderthalb Jahren in Feindschaft, und den sah aufgesto-
 ßen Groll barg er vorläufig mal im Herzen. Nur einer, gegen den
 Stolz gab es in der Brust: Eine (ohne Zipper) fliegende
 Frau Willenbagen in den zwei Jahren aus sein hatte diese
 stierden anemacht.

Es folgte eine kurze Verabschiedung von dem Oberleutnant von Bahlberg, sie stiegen in den Wagen, und der alte Dofzer gab den ungebügelt auf der Stelle tretenden Schimmel die Köpfe frei. Zug mit etlichem Ingrimm im Herzen, denn das gnädige Fräulein, wie man die helmegetragte Deerin von jetzt an wohl nennen mußte, hatte bei seiner Begrüßung nur flüchtig mit dem Kopfe geknickt. „Tag Dofzer. Auch noch zuwege? Die ausgefretete Hand schien sie garnicht bemerkt zu haben, er aber hatte sich auf diesen Augenblick so gefreut! Sogar ein kurze Anrede hatte er sich ausgedacht, wie sehr sie sich

dritt gebangt hätten, die beiden Schimmel nämlich und
 jezt blieb die Rede ungesprochen.

Währenddessen — der Wagen war in den Hof
Wald gebogen und fuhr unter hohen Buchen auf
Straße dahin — schmiegte sich Elsbeth an ihren Vater
suchte unter der leichten Fahrdecke seine Hand.
„Nehmt laß Dir richtig guten Tag sagen, Väterchen!“
als der Leutnant dabei stand, konnte man's doch
zeigen...

„So so,“ sagte der Forstmeister, „und ich hatte geglaubt!“ ... Was er geglaubt hatte, sagte er nicht, als Tochter verstand ihn. Schlang ihm den Arm um den Hals und küßte ihn mitten in den weißen Bart.

„Unfinn, atting! Nur, weißt Du, man trifft da
ganz neuen noch dazu, und da muß man sich doch bene-
Sonst erzählt er womöglich im Kasino, er hätte unter-
ganz merkwürdiges Frauenzimmer kennengelernt, das
Iagd besser Bescheid wüßte als in der modernen Rit-
und alle übrigen Leutnants schreien: „Das kann nur da-
beth aus Rohnstein gewesen sein!“

Da lachte der alte Herr übers ganze verwilderte Gesicht. Schmalstirnigen war noch das alte geblieben, trotz der Jahre in der vornehmen Pension. Nur größer geworden es und schöner, und Donnerwetter noch mal, würden den Bekannten ringsum Augen machen, wenn er sich mit Tochter in den Wagen setzte, um in der Nachbarschaft

Städten die üblichen Visiten zu schneiden! „Auch wenn ich etwas in die Kasse, das er plötzlich hundert mußte, „gelbe Flecken“ fiel ihm ein, von dem immer die Luft umherlag, hatte ihn während des Absehs munter und lustig überlassen großen und kleinen Pensionserlebnissen fallen er über einen fürchterlichen Wals, der allen Hofes strenges Stillstehen zur Pflicht machte. Weshalb seinen heimgekehrten Liebling unnütz betrüben, wenn er zu schaffen war? Vielleicht war das Zerwürfniß der Denzburger Jäger ein paar Tage lang zu verheimlichen zwischen aber mußte irgend etwas geschehen, das die rene Lage in Ordnung brachte. Im allerhöchsten konnte man an die Thür des Kommandeurs Liebling Freund Brinlmann, da bin ich wieder! Und hoffentlich Sie mich den herben Reiz der Abbitte nicht als auf den leeren.“

Gott lege die Saat

Der Frühling ist da! Es sagen uns das die jungen Blätter an Baum und Strauch, es sagen davon die ersten Gänseblümchen auf den Wiesen und die ersten Blüten an den Bäumen. Da gibt es für den Landmann alle Hände voll zu tun. Auf den Aedern schreitet der Sämann und streut den Samen in die braunen Schollen, über die Pflug und Egge gegangen sind. Ringelwägen flirren und Tausende von fleißigen Händen sind damit beschäftigt, den Acker zu bestellen. In diesen Tagen sind auch die Kartoffeln gelegt worden. Wenn man in diesen Tagen durch die Ähren schreitet, bietet sich überall das Bild emsiger Saatarbeit. Und doch liegt in den Augen des Landwirts ein froher Glanz. Für ihn ist die Frühjahrssaatzeit die schönste Zeit des Jahres. Nur muß der Himmel zu allem seinen Segen geben. Denn davon wird es abhängen, ob es eine gute oder eine schlechte Ernte gibt. Das Winterorn steht gut. Handhoch schauen die grünen Späßen schon über das braune Erdreich empor und wehen im Frühlingswind, der über die Ähren streicht. Und auch die Sommerfrucht werden bald aufgehen sein, wenn die Tage des Mai viel Wärme und Feuchtigkeit bringen. In der Lust jubiliert die Vögel über ihr frohes Lied, als wüßten sie, daß die Menschen sich freuen über die Sonne, die wärmer und wärmer scheint, als wüßten sie, daß es nur noch ganz kurze Zeit dauern wird, bis alles in heller Blüte steht. Der Landmann lacht oft ihrem Liede und hält in seiner schweren Arbeit inne. Das Lied der Vögel ist für ihn das Lied der Saatzeit, das in seinem Herzen die frohe Hoffnung auf eine gute Ernte weckt. Und wir ändern, die wir ihm zusehen bei seinem Werk, hoffen mit ihm, daß die Saaten gut aufgehen und eine gute Ernte geben mögen! Saatzeit ist Hoffenszeit!

Δ Schiefkandweibe. Der Schiefkand des Kleinfassers Schiefkandweibe ist in den letzten Wochen neu ausgebaut und erneuert worden. Es sind jetzt insgesamt 6 Scheiben angebracht, so daß der Stand den Ansprüchen, selbst für größere Schiefkandveranstaltungen, in jeder Weise genügt. Mit der Weibe dieses Schiefkandes, die am Sonntag erfolgen soll, ist ein Preis- und Lotterieschießen verknüpft. Es haben sich hierzu eine Reihe auswärtiger Vereine angemeldet. An dem Umzug am Sonntag mittags durch die Stadt beteiligen sich auch die Spangenberg Vereine. Wir werden in der Donnerstagsnummer ausführlich berichten (s. auch Anzeige in dieser Ausgabe).

× Baugeldzuteilung. Die Öffentliche Bauparität für den Regierungsbezirk Kassel (Abteilung der Landesbauparität) in Kassel nahm am 28. April 1933 in Anwesenheit einer Anzahl von Bauparitäten und Vertretern von Sparten ihre 7. Baugeldzuteilung vor. Ausgelost und zugeteilt wurden diesmal RM. 167.000 an 41 Bauparitäten, so daß nunmehr noch noch nicht vierjährigem Befristeten Öffentlichen Bauparitätsschein ganz RM. 775.000 an 191 Bauparitäten ausgelost sind. Als besonders wichtig ist hervorzuheben, daß alle Gelder nur dem Regierungsbezirk Kassel zugute kommen bzw. bereits schon zugute gekommen sind. Alle deutschen Öffentlichen Bauparitätsstellen zusammen haben bisher für ca. 48.000.000 Reichsmark an 7553 Bauparitäten zugeteilt, ein ansehnlicher Betrag also, den die Öffentlichen Bauparitäten in dieser kapitalarmen Zeit damit bisher dem Bau- und Hypothekenmarkt zugeführt haben. Die nächste Baugeldzuteilung der Öffentlichen Bauparitätsstelle für den Regierungsbezirk Kassel findet voraussichtlich Anfang September 1933 statt.

Merke! Neuigkeiten

Todessturz vom Treppengeländer. Der 10jährige Schüler Ludwig Klemm in Berlin vernagte sich damit, das Treppengeländer herunterzuzurufen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, wo er mit zerstückelten Gliedern auf der Sohle des Hausflurs tot liegen blieb.

Zugzusammenstoß bei Reichenberg. Der Schnellzug 48 von Reichenberg fuhr abends in Bafow infolge falscher Weichenstellung auf den Schnellzug 78 aus Böhmisch-Leipa auf, wobei die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste. Der Dienstwagen und der direkte Wagen 2. und 3. Klasse Freizeit-Johannisbad-Reichenberg wurden stark beschädigt. Schwerverletzt wurden acht Fahrgäste, ein Lokomotivführer und der Feizer, die sämtlich in das Krankenhaus nach Jung-Bunzlau gebracht wurden. Etwa 238 Fahrgäste wurden leicht verletzt und in häusliche Pflege entlassen.

Keine Stilllegung der Andalusiengrube. Die vom Demobilisierungskommissar auf Grund einer Stilllegungsanzeige für die Andalusiengrube angeordnete Untersuchung hat, wie aus Rattowitz gemeldet wird, den Erfolg gehabt, daß die Grubenverwaltung ihren Antrag zurückgezogen hat. Der Demobilisierungskommissar hat jedoch keine Zustimmung zur Entlassung von 225 Arbeitern und zur Beurlaubung weiterer 75 gegeben.

Blutiger Ausgang eines Mietersstreits. Der bei dem Vermieter Schönen in Herbad bei Aachen wohnhafte Hambold wurde bei einem Streit über Mietsangelegenheiten von dem 17 Jahre alten Bruder Schöns erschossen. Zwischen Schönen und seinem Mieter war es in der letzten Zeit häufig zu Streitigkeiten gekommen. Bei einer erneuten Auseinandersetzung zog Hambold plötzlich ein Messer und brachte Schönen vier tiefe Stiche in den Rücken bei. Der hinzukommende Bruder Schöns schoß daraufhin auf Hambold, der tot zusammenbrach. Der schwerverletzte Schönen wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Es dürfte kaum gelingen, ihn am Leben zu erhalten. Sein Bruder wurde festgenommen.

Französische Grenzverletzung im Saargebiet. Nach einer Meldung aus Saarouis waren fünf französische Soldaten mit Fahrzeugen nach dem im Saargebiet liegenden Dorf Niederbörz gefahren, um an der Niederbörz Wäldchen und Aufzeichnungen zu machen. Ein saarländischer Landjäger, der sich auf eine entsprechende Meldung hin sofort zu der Brücke begab, konnte beobachten, wie die Soldaten auf ihren Rädern zur Landesgrenze zurückfuhren. Es ist bisher nicht bekannt worden, daß die Regierungskommission des Saargebietes Schritte wegen dieser Grenzverletzung unternommen hätte.

Der 1. Mai, der Feiertag der nationalen Arbeit in Spangenberg.

Wiegau lagern feuchte Nebelschwaden über dem anbrechenden Morgen, der den Spangenbergern einen Feiertag außergewöhnlicher Art bringen soll. Da schaut manch einer von denen, die seit Wochen selbstlos Zeit und Kraft für eine würdige Feier des Tages eingesetzt haben, besorgt hinauf zum verbübbelten Himmel, der seit jenen ungelückseligsten Novembertagen von 1918, auch so manches mal, von Schauer — trüben, partiell und flammstumpferfesten Wolkenmeeren umhangen war. Und doch, — trotz Nebeldunst und Wolkenflecken — stehen SA und SA. Um ¼ 6 Uhr abmarkiert am Stellplatz „zum großen Wäldchen der Spangenberg Einnahmestellen“. Die Musik der Kapelle Hölz setzt ein und hoffnungsfroh im Gleichschritt bewegt sich der Zug durch die Straßen. Patentreuz und schwarz-weiß-rote Fahnen flattern aus den Fenstern, lachende Gesichter lugen durch die mit jungem Walengrün geschmückten Hauseingänge und emporgeschobene alte und junge Hände grüßen mit einem „Heil Hitler“ die Pioniere des Tages.

Da um 8 Uhr, als die Betriebsfeiern ihren Anfang nehmen, weht ein frischer Wind durch die Reihen der Feiertagsleute. Die Nebel zerfließen und strahlend durchbricht goldenes Sonnenlicht die Wolkenflecken. Dreiviertel Stunden später bietet der Marktplatz ein buntes Bild von Leben und Bewegung, wie es Spangenberg zu so früher Morgenstunden noch nie gesehen hat. Ein großes Fragezeichen ist auf die Gesichter der Erwartenden gezeichnet, dahinter zu lesen ist: Was wird er uns bringen der „neue deutsche Mai“, der Tag der deutschen Arbeit?

Erhebend trägt der Frühlingswind das Horst Wessel-Lied, von 1500 Menschen gelungen, über Spangenberg. Däher, dem aus dem Riesenlautsprecher auf dem Marktplatz ein brausendes „Deutschland, Deutschland über alles“ aus dem Berliner Lustgarten antwortet. Wessen Herz hätte wohl nicht höher geschlagen, als der Reichsminister für Propaganda Joseph Goebbels seine Vorsicht vom neuen Aufbruch an Deutschlands Jugend richtete und weissen Puls hätte sich wohl nicht härter bewegt, als der silberhaarige Reichspräsident von Hindenburg vor unserem Geistesauge aufblumte, um durch seinen persönlichen Appell an die junge Nation dem Aufbruch des Reichsministers einen tief innerlich verantwortlichen machtvollen Nachdruck zu verleihen.

Ob die etwa 1700 Menschen aus Spangenberg und Umgebung, die um 10 Uhr im Festzug zum Sportplatz marschierten, wohl je einen solch erhabenen, denkwürdigen Feldgottesdienst erlebt haben, wie es am Feiertag der nationalen Arbeit der Fall war? Klar und deutlich schrieb es Pf. Dr. Bachmann den Versammelten ins Herz, „daß eine Arbeit, die im Hinblick zu Gott dem Allmächtigen begonnen wird, auch vom Segen für Gegenwart und Zukunft getragen sein muß“.

Wie es im Herzen eines Dr. Martin Luther einst als Gewissheit auflebte. „Ein feste Burg ist unser Gott“, so soll auch die Überzeugung, daß Gott hinter der Arbeit des erwachenden deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler steht, in der Seele des in den letzten Jahren so schwer geprüften und so sehr enttäuschten Volkes Raum gewinnen.

Nachdem Architekt Jenner noch die Fahnenweihe an der neu benannten Adolf Hitlerstraße vollzogen und in eindrucksvoller Weise die Festteilnehmer zum Treugelübnis für unseren Führer verpflichtet hatte, begab sich der Zug unter den Klängen der Musikkapellen, denen am gestrigen Tage eine besondere Arbeitsleistung auferlegt war, zurück zum Marktplatz.

Man sah keine aerdroffenen Gesichter und es wurde auch keinem zu viel, als nach kaum 2 Stunden Pause die

Kapelle der Fortschule ein Plakonzert veranstaltete, dem nach Übertragung der Rede des NS-Betriebszellenleiters Schumann über das Thema „Der 1. Mai, wie er war und wie er wird“ eine Fortsetzung des Konzerts durch die Kapelle Hölz folgte.

Ein großartig gelungenes Sinnbild der deutschen Arbeit aller Berufsstände, entwickelte der um 4 Uhr einsetzende Umzug der Ständevertretungen in ihren Zunfttrachten durch die Straßen der Stadt. Neben dem festen Bollen zu ehrlichem Schaffen und Vordrängestreben, verkörperte der Aufzug auch manche humorvolle Momente, die in den lachenden und frohen Gesichtern von Teilnehmern und Zuschauern Ausdruck fanden. Es würde viel zu weit führen, die Reichhaltigkeit der Darbietungen aufzuzählen. Vielen, sowie allen übrigen Veranstaltungen wurde wohl am besten Nachdruck verliehen in der Ansprache des für kurze Zeit anwesenden Kreisleiters Wifsch aus Mellungen. Wenn Kreisleiter Wifsch seinen Dank und seine Freude über die gemachten Anstrengungen der Spangenberg NSDAP mit den Worten kennzeichnete, daß manche Kreisstadt sich an dem kleinen Städtchen Spangenberg, das von jeder eine Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung gewesen sei, ein Beispiel nehmen könne, so fanden seine Worte gewiß einen freudigen Widerhall, auch im Herzen manches Volksgenossen, dem der 1. Mai 1933 unvergesslich sein wird.

Liebliche Spiele und Volkstänze der Hitler-Jugend auf dem Marktplatz erfreuten um 5 Uhr Junge und Alte. Voller Spannung und Erwartung harrete man um 8 Uhr abends der Rede des Volkskämpfers Adolf Hitler. Mit seiner ehernen Stimme eröffnete der Führer der Deutschen in klarer bestimmter Weise sein Programm über das erste Jahr des 4-Jahresplanes. Obwohl durch Raum, aber nicht durch Zeit von ihm getrennt, haben wir seine glaubensstarke Persönlichkeit vor unseren Wänden aufbauen, begleitet vom entlosten Jubel und letzter Herzenshingabe der Millionen auf dem Zempelhofen Feld in Berlin. Wer an der Schicksal christlicher Lebens- und Zukunftsauffassung unseres geliebten Volkskämpfers noch von Zweifeln befangen war, dem dürfte, durch die einzigartige Rede von gestern Abend, wohl endlich jede Spitze abgebrochen sein. Das, was wir in den Schlüsselsätzen dieser aus tiefstem Herzen quellenden Volkstafel vernahmen, ergriff uns bis ins Innerste und riß uns mit hinein in die Futur der schöpferischen Geistes- und gottbesetzten Willens. Das war kein sinnloses Fördern und Anfeuern-möchten von Lebenswerten, wie wir es gelegentlich früherer Kundgebungen unbefähigter und oft gewissenloser „Verführer“ zu hören belamen, sondern das war ein gläubiges vertrauensvolles Veten um den Schutz und Segen des Allmächtigen.

Den Schluß der Veranstaltungen bildete ein schier endloser Festzug durch die Straßen, wie ihn die Spangenberg wohl noch nie gesehen haben. Wie die lobenden Flammengelenken zum Nachthimmel emporzügelten, so lobeten unsere Herzensfeuer in Treue, Verehrung und ungeteilter Dankbarkeit unserem sturmerprobten Volkskämpfer entgegen. So wurde für alle Teilnehmer die Feier eine mächtige Kundgebung für deutschen Arbeitswillen, deutsches Wesen und reifliche Hingabe für Freiheit, Vaterland und Obrigkeit. — Am Herzschlag Adolf Hitlers fühlten wir unseren eigenen Puls, als wir zu vorgerückter Stunde unser Heim wieder aufsuchten.

Ein herzliches Dankeswort sei allen denen gesagt, die weder Mühe, Arbeit noch Opfer scheuten, um den Tag der nationalen Arbeit zu einem deutschen Feiertag und zu einem Spangenberg Festtag zu gestalten. M. H.

Kein anderer Malzkaffee hat eben das feine Aroma des Kathreiner!

Die Finanzlage Oesterreichs.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat sich mit der finanziellen Lage Oesterreichs beschäftigt und darüber einen Bericht veröffentlicht, der ziemlich optimistisch gehalten ist. In diesem Bericht wird festgestellt, daß die österreichische Regierung energische Maßnahmen getroffen hat, um auf der Basis der augenblicklichen Vorräte das Gleichgewicht im Budget wiederherzustellen, das im Anfang des Jahres bedroht war. Was die im Protokoll vom 15. Juli 1932 vorgesehene Garantieanleihe angeht, wird festgestellt, daß diese infolge verschiedener technischer Schwierigkeiten noch nicht ausgegeben werden konnte. Bis jetzt seien 246 Millionen Goldschilling aufgebracht worden.

Klage zwischen Preußen und dem Reich erledigt.

Der Präsident des Reichsgerichts Dr. Bumke hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich verfügt, daß der vor dem Staatsgerichtshof noch schwebenden Klage der ehemaligen preussischen Regierung Braun gegen die Reichsregierung und gegen den Reichskommissar für das Land Preußen keine weitere Folge gegeben werde.

Ausführungsbestimmungen zum neuen Beamtengehalt.

Bereits im Laufe der Woche kann mit dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministers für das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gerechnet werden. Die zuständigen Stellen arbeiten mit Eifer an diesen Ausführungsbestimmungen, weil sie der Meinung sind, daß der baldige Erlaß im Interesse der Schaffung von Klarheit unter der Beamtenschaft unbedingt erforderlich sei. Es verlautet noch, daß die Durchführungsbestimmungen umfangreich sein und die vor allem gewöhnlichen Definitionen der Begriffe „Frontkämpfer“, „Militär“ usw., enthalten werden.

Festnahmen in Breslau.

In den letzten Tagen sind in Breslau zahlreiche Festnahmen von Angehörigen beziehungsweise Funktionären der Linksparteien erfolgt. U. a. wurden der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kurt Rohle-Striegau, der sozialdemokratische Parteisekretär Ruffelschmidt-Breslau und der Schriftleiter und Vorsteher der Breslauer SPD-Ortsgruppe, Zimmer, festgenommen.

Politischer Mord aufgefährt.

Nach tagelangem hartnäckigen Leugnen gestand der 24 Jahre alte Arbeiter G. Tih, im September 1930 den Studenten Heinz Dettling am Viehoferplatz (heut Dettlingplatz) in Essen getötet zu haben. Tih war Anhänger der SPD und seit 1925 Mitglied des Rot-Front-Kämpferbundes. Im Mai vorigen Jahres fand bereits vor dem Essener Schwurgericht eine Verhandlung gegen einen Bergmann statt, der sich verdächtig gemacht hatte, aber freigesprochen werden mußte.

Die Delegation Americas zur Weltwirtschaftskonferenz.

Staatssekretär Hull, der wahrscheinlich der Führer der amerikanischen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz sein wird, soll, wie in Washington demokratischen Kreisen verlautet, von Hilfsstaatssekretär Moley und dem Vorjüngenden des Außenministeriums des Senats Rittmann begleitet sein.

Kleiner Weltspiegel

Der ungarische Reichsverweser hat den bisherigen Militärattaché bei der ungarischen Gesandtschaft in Berlin, General Dome Schützmann, von diesem Amt entbunden und an seiner Stelle Oberstleutnant Bela Witten von Dalmat zum Militärattaché bei der ungarischen Gesandtschaft in Berlin ernannt.

Der König von Italien hat dem Ministerpräsidenten 30.000 Lire für die vom Erdbeben Betroffenen in Ros zur Verfügung gestellt.

Die Belgadur Polizei hat eine kommunistische Geheimorganisation entdeckt und wichtiges Propagandamaterial beschlagnahmt. Unter anderem fand man Vorrichtungen für die kommunistische Zerlegungsarbeit auf höheren Schulen und Universitäten. Ferner wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

Das französische Finanzministerium teilt mit, daß das französische Schatzamt bei einer englischen Bankengruppe eine 30-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe für sechs Monate zu einem Zinsfuß von 2½ abgeschlossen hat.

Steuertafel im Mai

Die Abgaben im Reich.

5. Mai: Abführung des Lohnsteuerabzugs und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an Finanzamt) für die Zeit vom 16. bis 30. April 1933. (Keine Schonfrist.)
10. Mai: Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen sind erst am 10. Juni 1933 zu leisten mit Ausnahme der Landwirtschaft (siehe 15. Mai 1933).
10. Mai: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Monat April. (Keine Schonfrist.)
10. Mai: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatsabgabe für den Monat April 1933. (Schonfrist bis 17. Mai 1933.)
15. Mai: Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft entsprechend dem letzten Einkommensteuerbescheid in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuerlast. (Keine Schonfrist.)
15. Mai: Erste Rate auf die Vermögenssteuer 1933 entsprechend dem letzten Steuerbescheid (genereller Abschlag 20 v. H.). (Keine Schonfrist.)
20. Mai: Abführung des Lohnsteuerabzugs und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an das Finanzamt) für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1933. (Keine Schonfrist.)
24. Mai: Fälligkeit für die vom Arbeitslohn einzubehaltende Bürgersteuerrate bei Wohnlohnempfängern. Die Rate ist bei der nächsten, auf den 24. Mai folgenden Lohnzahlung einzubehalten.

Die Abgaben in Preußen.

10. Mai: Bier- u. Getr. Steuer.
15. Mai: Grundvermögensteuer mit Zuschlägen für Monats- und Vierteljahreszahler.
15. Mai: Hauszinssteuer.
15. Mai: Lohnsummensteuer, soweit nicht Sondervorschriften bestehen.
15. Mai: Gewerbesteuer und Gewerbeertragssteuer.
15. Mai: Evangelische Kirchensteuer für Lohnsteuerpflichtige, zum Teil auch andere Kultursteuern.

Gorch Fock, der deutsche Seeheld

Das neue deutsche Schulschiff, das am 3. Mai vom Stapel läuft, wird auf den Namen „Gorch Fock“ getauft werden. In unserer Erinnerung wird das schwere Unglück lebendig, das die „Niobe“, das Schulschiff der Nachkriegszeit, am Februartag betroffen hat. Wenn man in dem Taschenbuch Gorch Focks blättert, das er bei seinem Untergang in der Seefahrt am Fagerrad bei sich trug, findet man eine Notiz, in der der Dichter das Meeresschiff, „Niobe, Medula, wie gut, daß auch das Namen mit den Schiffen ins alte Eien gewandert sind, daß wir keine Ungeheuer der griechischen Mythologie mehr haben“. Damals konnte der Dichter nicht ahnen, daß eine „Niobe“ unter blauen Jungen einmal zum Verhängnis werden, noch weniger aber, daß sein eigener Dichternamen und sein Seemannsgeist in einem deutschen Schulschiff fortleben würde.

Es war ein glücklicher Gedanke, Gorch Fock ein solches Denkmal zu setzen, denn in keinem Dichter lebte die deutsche Nordsee stärker und deutlicher als in der Brust dieses Kindes aus Finkenwärder. Sein Buch „Seefahrt ist not“ ist das stolze Lied seiner Heimat geworden, und wieviel hätte Gorch Fock uns noch zu sagen gehabt, wenn sein früherer Heldentod nicht gewesen wäre. Einmal im Felde schrieb er nieder: „Ach, ich habe noch so viel zu tun, daß ich unmöglich schon sterben kann“. So sehr drängte das gewaltige Erleben in ihm nach Gestaltung, aber um nichts in der Welt wollte er dieses Erleben vermissen, und es war nur höchste Wunsch-erfüllung, als er 1916 als Beobachter auf SMS „Wiesbaden“ abkommandiert wurde. Damals schrieb er beglückt:

„Du gehst man af mit de Karpathen,
Warschau und Bresl' liegt achter mi,
ist mag nix mehr von Belgrad weiten
und bin nich bi Verdun mehr bi!“

De Fisch, de will sien Water hebben,
dat Schipp will Seils, de Seils wölft Wind!
Sien Willen is den Wind sien Leben
und moßt em lustig as een Stint!

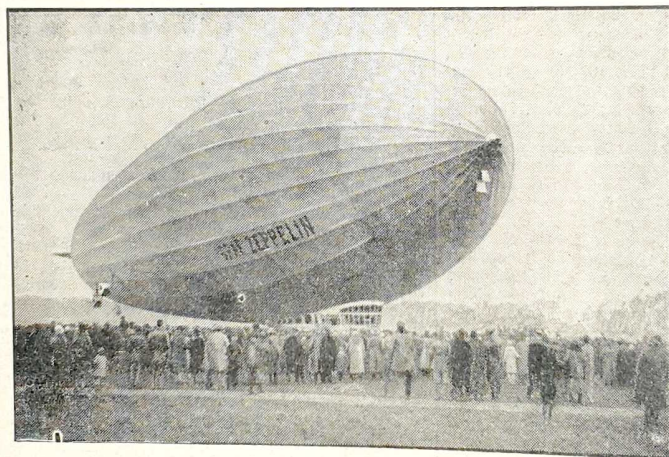
Gorch Fock will op sien Nordsee swalten
un will mol op John Bull mit doll!
Un Land kann em de Doh nich griepen
vielleicht kriegt he op See em mol . . .

Die See hat ihn genommen und Gorch Fock ist den er-
lehten Tod gestorben. In sich trug er den Geist, den wir
von einem deutschen Jungen zur See erwarten, einen fri-
schen, fröhlichen Mut, heiße Liebe zu Heimat und Vater-
land und ein gläubiges Goltvertrauen. Könnte der deutschen
Jugend, die auf der „Gorch Fock“ ausgebildet wird, besseres
widerfahren als im Geiste dieses Dichters ergötzen zu wer-
den? Wenige seiner Worte aus schwerer Zeit genügen, um
ganz sein deutsches Wesen zu begreifen. Bei Kriegsausbruch
erklärte er: „Das Schicksal Deutschlands ist auch mein Schick-
sal! . . . Meines Volkes Not ist meine Not! Ich könnte nicht
essen, wenn mein Volk hungerte.“ Kaum einer hat wie er
die Seele des Krieges begriffen: „Wir müssen den Krieg
spüren, am eigenen Leibe spüren, wenn er uns reinigen und
heiligen soll. Wer weiß, wie wir noch einmal der ewigen
Macht für diese Zeit danken werden.“ Gorch Fock hat Wege
gewiesen, die wir erst heute wandeln. Könnte er den Zu-
sammenbruch 1918 in seiner mutigen Seele nicht ahnen. So
sah er doch prophetisch an seinem eigenen Erleben, wie die
Kräfte beschaffen sein müssen, die Deutschland groß machen.
So schrieb er im Felde: „Ich lebe und erlebe so viel, daß ich
Gott gar nicht genug dafür danken kann und den Feldzug
als einen großen Segen für mich begrüßen muß. Und auch
für Deutschland wird er ein großer Segen werden: er wird
inneren Gewinn bringen, möge der äußere Gewinn nun
groß oder klein sein. Es wird eine deutsche Volksgemeinschaft
erleben, die unser Volk auf eine höhere Stufe bringen wird.
Und wir werden unvergängliche Dome bauen. Ich will mit-
helfen, so gut ich meinen Hammer schwingen kann. Ich will
wirken, wie ich noch nie gewirkt habe, und leben, wie ich
noch nie gelebt habe! Und das sind keine Worte, das ist mein
heiliges Gelübde.“

Hätten wir die Propheten des deutschen Geistes früher
gehört, es stünde besser um uns, aber noch ist es nicht zu
spät, der Wille des Volkes ist erwacht, und wenn die „Gorch
Fock“ vom Stapel läuft, dann schiden wir zugleich ein gro-
ßes deutsches Schiff auf's Weltmeer hinaus, und diese
Schiffslaufe wird für uns alle zugleich zu einem Bekenntnis
zum Geiste dieses deutschen Helden und Dichters.

Hege und Jagd im Mai

Was in der Tierwelt an jungem Leben bisher noch nicht
geworden ist, das bringt fast ohne Ausnahme der Bonne-
mond. Darum ist der Mai für den Mann im grünen Rod
hauptsächlich der Monat sorgfältiger Hege. Unbarmherzig
befördere man die wildernden Ragen, die jetzt gerade be-
sonders gefährlich sind, weil sie selbst Junge haben, und die



Und wieder unser

Zeppelin!

Das bewährte Luftschiff
„Graf Zeppelin“ unter-
nahm am Festtag der
nationalen Arbeit eine
26stündige Deutschland-
fahrt.

wildernden Hunde mit Pulver und Blei, — nötigenfalls
unter genauer Beobachtung der polizeilichen Vorschriften
mit Gift — von wo sie niemals wiederkehren. Dieses Recht
hierzu ist für Preußen in einer fassen in Kraft getretenen
neuen Verordnung zum Schutze der Tiere
und Pflanzenwelt ausdrücklich bekräftigt worden. Nach
den Meinungen, die sich für das Jungwild besonders inter-
essieren, lebe man im Mai scharf auf die Finger, denn im
Mai meist ganz geriebene Wilderer, die im Mai, wo das
Wild wegen der Hitze sehr vertraut und den ganzen Tag
auf den Wäldern ist, oder — das gilt vom Federwild —
auf den Wäldern sehr leicht zu fassen ist, spielen leicht
außerordentlich feil auf dem Gelege, das sie fernerhin
einem Braten kommen, der sie weder Pulver und Blei noch
besondere Schlaueit kostet. Kurz zu halten ist fernerhin
auch das gefiederte Raubwild und das Krähengestirn, das
ganzes Revier entvölkern kann. Wo man der Ueberzahl der
Jüchle im Winter mit der Waffe oder dem Eisen (Falle)
nicht Herr werden konnte, da gräbt man im Mai die Jung-
fische, die die Alten stets zu Raubzügen veranlassen, mit
Hilfe von Erdbunden, also der Terriers und Dackel aus-
zuheilen, die die Fische die, die Kanzenzeit begann (spä-
testens am Anfang des Jahres; also haben die Jungen jetzt
einen riesigen Appetit. Das Fuchsgestirn bereitet dem Jä-
ger, seinen Freunden und den Terriers und Dackeln stets
ger, keinen Freude. Es ist auch ein sehr interessantes
eine unbändige Freude. Es ist auch ein sehr interessantes
Weidwerk, namentlich dann, wenn die Alten oder wenigstens
einer oder eine von ihnen im Bau stecken. Dann gibt es oft
scharfe Kämpfe zwischen Altfischen und Jungen. Manchmal
flieht auch ein Altfisch wie der berühmte geölte Blick aus
dem Bau und wird dann durch einen blitzschnellen Schuß

in den Fuchshimmel befördert oder — gefehlt. Sobald man
durch Auflegen des Ohres auf den Boden am Lautgeben der
Hunde festgestellt hat, wo die junge Sippschaft sich befindet,
macht man mit dem Spaten den Einschlag und hebt die
Jungen heraus.

In manchen Gegenden Deutschlands beginnt im Ver-
laufe des Bonnemonds die Jagd auf den Rehbuck. Nach-
der oben bereits angeführten neuen Verordnung wird in
Preußen die Bodjagd in diesem Jahr am
1. Juni eröffnet. Die gut veranlagten Böcke läßt der
echte Jäger, einerlei, ob die Jagd erlaubt ist oder nicht,
noch in Ruhe; sie sollen erst sich und ihre gute Veranlagung
in der Blattzeit vererben.

In manchen Ländern ist Anfang Mai noch die Jagd
auf den Birzhahn offen, in Preußen auch noch auf den bal-
zenden Querbahn. Dagegen hat die neue Schutzverordnung
in Preußen den früheren Schluß der Birzhahnjagd, also den
15. Mai beibehalten, während sie die Schonzeit des
Querbahns, der früher bis zum 1. Juni geschossen wer-
den durfte, um etwa 14 Tage gekürzt und eben-
falls auf den 15. Mai festgelegt hat. H. D.

Schießstand-Weihe

am Sonntag, d. 7. 5. in Heinz Garten

Programmfolge:

- Von 7 1/2 Uhr: Preis- u. Pokalschießen
- 13 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt. Aufstellung
an der Schnelleröderstraße.
- Anschließend Weihe des Schießstandes.
- Anschließend Preisschießen.
- Von 19 Uhr ab: Tanz im Saale Heinz.
- Eintrittspreise zum Tanz pro Person 50 Pfg.
- Preisschießen: ca 50 Preise. 3 Schuß 50 Pfg.
- Spangenberg Bürger! Bitte unterstützen diesen
schönen Sport durch zahlreiche Beteiligung.
- Kleinkaliber Schützenverein
Spangenberg.

**Feinsten Pflaumenmus
und Marmeladen**
lose und in praktischen Packungen
Karl Bender.

Beschleunigte und bessere Gartenarbeit

durch
Wolf-Geräte



Sechs bis achtmal schneller arbeiten Sie mit den neuen
Wolf-Geräten
Unkraut kommt überhaupt nicht auf.
Lassen Sie sich diese praktischen Geräte in meinem Geschäft vorführen.
Georg Klein, Eisenwarenhandlung.

Stromgelddahlung.
Das Stromgeld wird fortan durch einen Beauftrag-
ten der Stadt erhoben. Zahlung kann daher an der
Stadtkasse nicht mehr erfolgen. Die Erhebung für den
Monat April 1933 findet in den nächsten Tagen statt.
Spangenberg, den 2. Mai 1933.

Die Stromkasse.

Turnverein „Froher Mut“

Mittwoch den 3. Mai 1/2 9 Uhr
Turnstunde
Die Teilnahme aller aktiven- und Jugendturner ist
Pflicht.

Der Oberturnwart.
Klipp's Kaffee
stets frisch
H. Mohr.

Chorverein
„Viedetränzen“
Donnerstag Abend
1/2 9 Uhr
Gesangstunde
Vollständiges und pünktliches
Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.
2 möbl. Zimmer
12 u. 18 Mk.
bald. zu vermieten.
Wo sagt die Expedition dieser Zeitung Klippmann, Obergerichtsschreiber.

An:
Dru:
tion h:
roten:
Das:
tergen:
zwar:
schen:
Aktio:
Ziel i:
unere:
zerfä:
sch, d:
obacht:
MSD:
zellen:
Kamp:
Arbeits:
sozial:
ten at:
einem:
sem G:
nur ei:
Erlaß:
Arbeits:
folgen:
er M:
lgu l:
an den:
D:
en K:
menn:
endgü:
erobert:
Arbeit:
die wi:
nahm:
zweite:
Deutsch:
aus d:
deutsch:
schen:
bleiben:
tionall:
armer:
mer, e:
nem bi:
ren un:
tern at:
wertlich:
Arbeits:
ben ne:
geachte:
Es:
deren:
nicht f:
schafter:
ihn wo:
freiwil:
W:
beiterg:
und Et:
Lager:
tung, I:
ten der:
stelttem:
liche M:
dem B:
Siegrif:
des Fe:
einige l:
Aufstuf:
Bundes:
die vol:
Handlu:
eingelei:
nolen C:
sind nie:
des Per:
des Mi:
und de:
und der: